



RADFAHRKOMPETENZ GEZIELT AUFBAUEN

Radfahrkompetenz entsteht nicht zufällig, sondern durch das Zusammenspiel von motorischen Grundlagen, gezieltem Technik-Erwerb und schrittweiser Anwendung in verkehrsnahen Situationen. Radfahrschule macht diesen Lernprozess mit klar gesetzten Lernzielen sichtbar, strukturiert und sicher – und achtet darauf, dass diese Ziele in der zur Verfügung stehenden Zeit auch tatsächlich erreichbar sind.

Inhaltsverzeichnis:

Inhaltsverzeichnis:.....	1
Österreichisches Vier-Säulen-Prinzip	2
Infrastruktur verbessern und anpassen.....	2
Verkehrsregeln kennen und sich daran halten.....	2
Optimierung des Materials	2
Verbesserung des Eigenkönnens	2
Vom Eigenkönnen zur Radfahrkompetenz.....	3
Ein Plädoyer für die Förderung und Finanzierung von klimaaktiv mobil Radfahrschulen.....	3
Entwicklung motorischer Fähigkeiten im Radparcours.....	5
Technik-Erwerbstraining in der Radfahrschule	6
Technikanwendungstraining im Alltag	7
Methodischer Aufbau komplexer Radfahrhandlungen (Linksabbiegen)	8
Beispiel: Pilotprojekt „Denken. Üben. Fahren.“	8
Technikanwendungstraining im Verkehrsraum	10
Radfahrkompetenz durch situativ variable Verfügbarkeit	11



MADLENCNIK
MOBILITY

Österreichisches Vier-Säulen-Prinzip

Erstellt von Madlencnik Mobility e.U. – Institut für aktive Mobilität mit der Marke Easy Drivers
Radfahrschule

Infrastruktur verbessern und anpassen

Eine sichere, ausreichend breite und klar erkennbare Radverkehrsinfrastruktur ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Kinder und Jugendliche Radfahrtechniken später auch sicher anwenden können. Radwege, Radfahrstreifen, Schulumfelder, Übungsflächen, Radparcours und verkehrsberuhigte Bereiche schaffen den Rahmen, in dem Radfahren altersgemäß gelernt, geübt und angewendet werden kann.

Verkehrsregeln kennen und sich daran halten

Radfahren im öffentlichen Raum setzt voraus, dass Kinder Verkehrsregeln nicht nur kennen, sondern diese auch verstehen und situationsangepasst anwenden können. Dazu zählen Vorrangregeln, Handzeichen, Schulterblick, richtiges Einordnen, sicheres Queren, Verhalten bei Kreuzungen und das lehrplanmäßige Linksabbiegen. Regelwissen allein reicht jedoch nicht aus – es muss mit Fahrtechnik und Entscheidungssicherheit verbunden werden.

Optimierung des Materials

Ein passendes und sicheres Fahrrad ist eine wichtige Grundlage für erfolgreiches Radfahrenlernen. Dazu gehören die richtige Rahmengröße, funktionierende Bremsen, passende Sattelhöhe, geeignete Gangschaltung, gute Reifen, sichtbare Ausstattung und ein richtig aufgesetzter Radhelm. Nur wenn das Material zum Kind und zur Lernsituation passt, können Fahrtechnik, Sicherheit und Vertrauen sinnvoll aufgebaut werden.

Verbesserung des Eigenkönnens

Das Eigenkönnen ist der zentrale Bereich des Technik-Erwerbs und der Technikanwendung. Kinder müssen stabil geradeaus fahren, sicher bremsen, schalten, die Spur halten, einhändig fahren, Kurven kontrolliert fahren, den Schulterblick ausführen, Handzeichen geben und komplexe Abläufe wie das Linksabbiegen Schritt für Schritt erlernen. Genau hier setzt die Radfahrschule an: Sie macht aus motorischen Grundlagen, ersten Bewegungserfahrungen und freiem Üben bewusst ausgeführte, wiederholbare und sichere Radfahrtechniken.



MADLENCNIK
MOBILITY

Vom Eigenkönnen zur Radfahrkompetenz

Das österreichische Vier-Säulen-Prinzip zeigt, dass sicheres Radfahren nicht durch einen einzelnen Faktor entsteht. Infrastruktur, Regelwissen, Material und Eigenkönnen müssen zusammenspielen. Für das Radfahrenlernen ist besonders wichtig: Gute Infrastruktur und geeignetes Material schaffen die Voraussetzungen, Verkehrsregeln geben Orientierung, aber erst durch die Verbesserung des Eigenkönnens entsteht echte Radfahrkompetenz.

Ein Plädoyer für die Förderung und Finanzierung von klimaaktiv mobil Radfahrschulen

Radfahren wird häufig als etwas betrachtet, das Kinder ohnehin von selbst lernen – im familiären Umfeld, auf der Straße, hinter dem Haus, im Hof, am Spielplatz oder gemeinsam mit Freund:innen. Diese Alltagserfahrungen sind wichtig und haben ihre Berechtigung. In einem guten Umfeld, in dem Kinder regelmäßig Rad fahren, entstehen viele Bewegungsmuster durch Wiederholung, Erfahrung und Nachahmung. Wer viel fährt, sammelt Sicherheit, entwickelt Routine und kann bestimmte Abläufe gut festigen.

Gleichzeitig zeigt die Praxis sehr deutlich, dass Radfahren nicht einfach „von selbst“ in jener Qualität entsteht, die für sicheres und selbstständiges Radfahren notwendig ist. Viele Kinder kommen in Radfahrkurse, obwohl sie grundsätzlich fahren können, ohne gezielt geschulte Radfahrtechniken mitzubringen. Sie können sich fortbewegen, aber Techniken wie sicheres Bremsen, Spurhalten, einhändiges Fahren, richtige Gangwahl, kontrolliertes Wegfahren, Schulterblick, Handzeichen oder das lehrplanmäßige Linksabbiegen sind oft nicht bewusst, nicht stabil oder nicht ausreichend sicher verfügbar.

Genau hier setzt gezieltes Technik-Erwerbstraining an. Es ersetzt das Üben im Alltag nicht, sondern hebt dessen Qualität. In einem methodisch aufgebauten Radfahrkurs werden Techniken nicht zufällig ausprobiert, sondern mit klaren Lernzielen, geeigneten Übungsformen und geschultem Fachpersonal systematisch erarbeitet. Dadurch können Kinder in kurzer Zeit wesentliche Radfahrtechniken bewusst kennenlernen, korrekt ausführen und erstmals sicher einordnen.

Ein Radfahrkurs mit 110 Minuten Übungszeit kann jedoch nicht das regelmäßige Radfahren im Alltag ersetzen. Ohne wiederholtes Üben im familiären Umfeld, im schulischen Umfeld, auf Radparcours, Radspielplätzen oder sicheren Bewegungsflächen werden neu erworbene Techniken nicht ausreichend gefestigt. Technik-Erwerbstraining und Alltagspraxis sind daher keine Gegensätze, sondern zwei notwendige Bausteine: Der Radfahrkurs schafft Qualität, Struktur und richtige Technik. Das regelmäßige Üben im Alltag sorgt für Wiederholung, Festigung und zunehmende Sicherheit.

Aus unserer Erfahrung mit Radfahrkursen seit 2003 und mehr als 300.000 geschulten Kindern zeigt sich: Kinder können in kurzer Zeit wesentliche Radfahrtechniken erwerben, wenn die Voraussetzungen passen – also geeigneter Schonraum, klare Lernziele, methodischer Aufbau und ausgebildete Radfahrlehrer:innen. Ebenso zeigt sich aber auch, dass diese Techniken danach regelmäßig angewendet werden müssen, damit sie stabil, sicher und später auch in wechselnden Situationen verfügbar werden. Optimal ist daher eine klare Reihenfolge: zuerst motorische Grundlagen und freies Üben, dann gezieltes Technik-Erwerbstraining in der Radfahrschule, anschließend regelmäßiges Technikanwendungstraining



im Alltag und schließlich die schrittweise Übertragung in verkehrsnahen Situationen. Ein sinnvoller zusätzlicher Baustein wäre auch die Schulung von Eltern, Erziehungsberechtigten oder anderen Personen, die im Alltag mit Kindern Rad fahren. So könnten einfache, aber wichtige Hinweise zu Bremsen, Spurhalten, Blickführung, Handzeichen, Gangwahl und sicherem Üben direkt in den Alltag übertragen werden.



MADLENCNIK
MOBILITY

Entwicklung motorischer Fähigkeiten im Radparcours

Alter: ca. 3 bis 8 Jahre, je nach Entwicklungsstand auch darüber hinaus

Setting: Radparcours, Radspielplätze, Motorikparcours, Bewegungsräume – auch ohne Fahrrad

Konkretes Lernziel: stabiles Geradeausfahren

Im Anfänger:innenbereich ist stabiles Geradeausfahren das erste zentrale Lernziel. Dafür braucht es vor allem Gleichgewicht, Blickführung, Körperspannung, Gewichtsverlagerung, Raumorientierung und kontrollierte Bewegung.

Diese Grundlagen können mit unterschiedlichen Fahrzeugen vorbereitet werden: Laufrad, Roller, Scooter, Kinderrad und in einzelnen Fällen auch Stützräder haben ihre Berechtigung, wenn sie passend zum Entwicklungsstand eingesetzt werden. Ziel ist nicht das Fahrzeug selbst, sondern der Aufbau eines breiten motorischen Repertoires.

Radparcours, Radspielplätze, Motorikparcours (auch ohne Rad) und Bewegungsräume helfen dabei, die notwendigen Voraussetzungen für stabiles Geradeausfahren zu entwickeln: rollen, balancieren, Richtung halten, stoppen, wieder anfahren und den Blick nach vorne richten.

Der Bau und die Zurverfügungstellung solcher Plätze und Infrastruktur ist daher sinnvoll, weil sie Kindern einen geeigneten Rahmen bieten, um motorische Fähigkeiten gezielt und altersgemäß zu entwickeln.

Neben dem stabilen Geradeausfahren können in Radparcours, Radspielplätzen und Motorikparcours bereits erste grundlegende Fertigkeiten aus der Bewegungserfahrung heraus entstehen. Kinder beginnen zu bremsen, Kurven zu fahren, bei Richtungswechseln das Gleichgewicht zu halten, einhändig zu fahren oder unterschiedliche Kurvenradien auszuprobieren.

Diese frei entstehenden Fertigkeiten sind wertvoll, bleiben aber oft zufällig, unsystematisch und nicht ausreichend sicher. Ohne Anleitung entstehen zentrale Radfahrtechniken meist nicht zuverlässig: richtiges Schalten, kontrolliertes Wegfahren, sicheres Bremsen, Drucktechnik beim Kurvenfahren, richtiges Helmaufsetzen, Spurhalten, gezieltes Überwinden von Hindernissen und vor allem das lehrplanmäßige Linksabbiegen.

Genau deshalb braucht es ergänzend zum freien Üben ein gezieltes Technik-Erwerbstraining in der Radfahrschule. Dort werden aus ersten Bewegungserfahrungen bewusst ausgeführte, wiederholbare und sichere Radfahrtechniken.



MADLENCNIK
MOBILITY

Technik-Erwerbstraining in der Radfahrschule

Alter: ca. 6 bis 12 Jahre, je nach Könnensstand auch früher oder später

Voraussetzung: Kinder können bereits stabil geradeaus fahren

Setting: Schonraum, geeignete Übungsfläche, Schulhof

Ziel: gezielter Aufbau grundlegender Radfahrtechniken

Auf Basis der zuvor entwickelten motorischen Fähigkeiten werden im Technik-Erwerbstraining konkrete Radfahrtechniken aufgebaut. Während Radparcours, Radspielplätze und Bewegungsräume wichtige Grundlagen schaffen, braucht es für sichere, wiederholbare und bewusst ausgeführte Radfahrtechniken eine gezielte Anleitung.

Bei einer geplanten Übungszeit von 110 Minuten müssen die Lernziele realistisch gesetzt werden. Mit Kindern, die bereits stabil geradeaus fahren können, können in dieser Zeit vor allem folgende Inhalte sinnvoll bearbeitet werden:

- richtiges Aufsetzen des Helmes
- Schalten und richtige Gangwahl
- einhändiges Fahren
- sicheres Spurhalten
- sicheres Bremsen

Diese Inhalte entstehen nicht zuverlässig von selbst. Sie brauchen einen klar ausgearbeiteten Lehrplan, passende methodische und didaktische Übungsreihen, eine geeignete Fläche im Schonraum und geschultes Fachpersonal. Nur so können die Übungen in der verfügbaren Zeit sicher, nachvollziehbar und für die Kinder erreichbar aufgebaut werden.

Das Technik-Erwerbstraining in der Radfahrschule ist damit der nächste notwendige Schritt nach der Entwicklung der motorischen Grundlagen. Es macht aus grundlegender Fahrfähigkeit gezielt aufgebaute Radfahrtechnik.



MADLENCNIK
MOBILITY

Technikanwendungstraining im Alltag

Alter: ab ca. 6 Jahren, abhängig vom Könnensstand

Voraussetzung: grundlegende Radfahrtechniken wurden bereits angeleitet erlernt

Setting: Radparcours, Radspielflächen, Motorikparcours, Schulhöfe, sichere Übungsflächen, familiäres Umfeld, schulisches Umfeld, Freundesumfeld

Ziel: Festigung und sichere Anwendung bereits erlernter Radfahrtechniken

Ein Radfahrkurs mit 110 Minuten Übungszeit dient realistisch als Technik-Erwerbstraining. In dieser Zeit können grundlegende Radfahrtechniken gezielt eingeführt, methodisch aufgebaut und unter Anleitung geübt werden.

Damit diese Techniken stabil verfügbar werden, braucht es danach regelmäßiges

Technikanwendungstraining. Dieses kann sehr gut im familiären Umfeld, im schulischen Umfeld oder gemeinsam mit Freund:innen stattfinden – zum Beispiel auf Radparcours, Radspielflächen, Motorikparcours, Schulhöfen oder anderen sicheren Bewegungsflächen.

Dabei werden erlernte Inhalte wie Schalten, richtige Gangwahl, einhändiges Fahren, sicheres Spurhalten und sicheres Bremsen wiederholt angewendet und gefestigt. Durch häufiges Üben entsteht Sicherheit, Routine und Vertrauen in das eigene Können.

Dieses Technikanwendungstraining ist notwendig, ersetzt aber nur in seltenen Fällen das Technik-Erwerbstraining in der Radfahrschule. Dafür braucht es ein fachlich geschultes Umfeld, klare Lernziele, methodisches Wissen und sichere Übungsbedingungen. In der Regel ergänzt das Üben mit Eltern, Geschwistern, Schule oder Freund:innen die Radfahrschule – es ersetzt sie nicht.



MADLENCNIK
MOBILITY

Methodischer Aufbau komplexer Radfahrhandlungen (Linksabbiegen)

Alter: ca. 9 bis 14 Jahre, immer abhängig von Technik, Reife, Verkehrsumfeld und individueller Entwicklung

Voraussetzung: grundlegende Radfahrtechniken sind bereits vorhanden, aber noch nicht ausreichend automatisiert

Setting: Klassenraum, Turnsaal, Schonraum, Schulhof, Verkehrsübungsplatz, vorbereitete Übungsfläche

Ziel: komplexe Radfahrhandlungen verstehen, vorbereiten, wiederholen und im Schonraum sicher verfügbar machen

Mit rund neun Jahren, in der vierten Schulstufe und auch nach bestandener Radfahrprüfung ist es entwicklungspsychologisch für viele Kinder noch nicht realistisch, alleine und sicher im Alltagsverkehrsraum mit dem Fahrrad unterwegs zu sein. Kinder können einzelne Verkehrsregeln oft wiedergeben und einfache Fahrtechniken ausführen, haben aber noch Schwierigkeiten, mehrere Anforderungen gleichzeitig sicher zu verarbeiten: schauen, entscheiden, lenken, bremsen, Spur halten, Handzeichen geben, Geschwindigkeit anpassen und andere Verkehrsteilnehmer:innen richtig einschätzen.

Besonders deutlich wird das bei komplexen Radfahrhandlungen wie dem Linksabbiegen. Dieses Manöver ist kein einzelner Bewegungsablauf, sondern eine anspruchsvolle Handlungskette. Kinder müssen zurückschauen, die Fahrlinie halten, ein Handzeichen geben, sich einordnen, auf Vorrang achten, die Geschwindigkeit kontrollieren, Gegenverkehr einschätzen und eine sichere Entscheidung treffen. Diese Abfolge entsteht nicht automatisch durch freies Fahren und auch nicht durch einmaliges Erklären.

Beispiel: Pilotprojekt „Denken. Üben. Fahren.“

Das Projekt Denken. Üben. Fahren. wurde im Winter 2026 als Pilotprojekt mit rund 70 Klassen in Niederösterreich umgesetzt. Es entstand in Kooperation von Radland Niederösterreich mit Madlencnik Mobility e.U. – Institut für aktive Mobilität mit der Marke Easy Drivers Radfahrschule.

Im Mittelpunkt stand das sichere und lehrplanmäßige Linksabbiegen als besonders anspruchsvolle Radfahrhandlung. Die Umsetzung erfolgte in vier aufeinander aufbauenden Einheiten:

Klassenzimmer-Einheit

Einführung in die Abläufe des Linksabbiegens durch Visualisierung, Erklärung und kognitive Vorbereitung. Ziel ist das Verständnis der einzelnen Handlungsschritte und deren richtige Reihenfolge.

Turnsaal-Einheit

Praktische Umsetzung der Abläufe zu Fuß im geschützten Raum. Die Kinder üben die Bewegungs- und Entscheidungsschritte ohne Fahrrad und festigen die richtige Reihenfolge körperlich.

Praxiseinheit 1 – Rad im Schonraum



MADLENCNIK
MOBILITY

Übertragung der erlernten Abläufe auf das Fahrrad in einem sicheren Umfeld. Der Fokus liegt auf der koordinativen Umsetzung, auf Spurhalten, Schulterblick, Handzeichen, Tempoanpassung und sicherer Bewegungsführung.

Zielsetzung:

Ziel des Pilotprojekts ist es, durch die Kombination aus kognitivem Lernen, motorischer Vorbereitung und praktischer Anwendung die Handlungssicherheit beim Linksabbiegen deutlich zu erhöhen. Denken. Üben. Fahren. zeigt damit beispielhaft, warum komplexe Radfahrhandlungen zuerst verstanden, vorbereitet und im Schonraum wiederholt geübt werden müssen, bevor sie später in verkehrsnahen Situationen sicher angewendet werden können.



MADLENCNIK
MOBILITY

Technikanwendungstraining im Verkehrsraum

Alter: ca. 9 bis 14 Jahre, immer abhängig von Technik, Reife, Verkehrsumfeld und individueller Entwicklung

Voraussetzung: grundlegende Radfahrtechniken wurden im Schonraum bereits gezielt erlernt und ausreichend vorbereitet

Setting: verkehrsnahen Situationen, beruhigter Verkehrsraum, begleitete Ausfahrten, überschaubare reale Verkehrssituationen

Ziel: sichere Anwendung bereits erlernter Radfahrtechniken unter realen Bedingungen

Der Verkehrsraum ist nicht der Ort für den ersten Technikerwerb. Bevor Kinder im Verkehrsraum üben, müssen grundlegende Radfahrtechniken bereits im Schonraum aufgebaut und ausreichend gefestigt worden sein. Dazu zählen vor allem sicheres Spurhalten, Schulterblick, Handzeichen, sicheres Bremsen, Einordnen, richtige Gangwahl, kontrolliertes Anfahren und das lehrplanmäßige Linksabbiegen.

Technikanwendungstraining im Verkehrsraum bedeutet, dass bereits erlernte Techniken nun unter realen, aber möglichst überschaubaren Bedingungen angewendet werden. Kinder lernen dabei, ihre Fahrtechnik nicht nur isoliert auszuführen, sondern mit der Verkehrssituation zu verbinden. Sie müssen auf parkende Fahrzeuge, Kreuzungen, Bodenmarkierungen, andere Verkehrsteilnehmer:innen, Engstellen, unterschiedliche Geschwindigkeiten und wechselnde Vorrangssituationen reagieren.

Wichtig ist ein schrittweiser Aufbau. Zuerst werden einfache und beruhigte Verkehrssituationen gewählt. Erst wenn die Kinder dort sicher handeln, können komplexere Situationen folgen. Gerade anspruchsvolle Abläufe wie Linksabbiegen dürfen nicht erstmals im Verkehrsraum ausprobiert werden. Sie müssen vorher verstanden, vorbereitet und im Schonraum geübt worden sein.

Technikanwendungstraining im Verkehrsraum ist daher der nächste Schritt nach motorischer Grundlagenentwicklung, Technik-Erwerbstraining und Schonraumübung. Es verbindet Fahrtechnik, Wahrnehmung, Regelwissen und Entscheidungsverhalten. Ziel ist, dass Kinder nicht nur wissen, was zu tun ist, sondern es in einer echten Situation sicher anwenden können.



MADLENCNIK
MOBILITY

Radfahrkompetenz durch situativ variable Verfügbarkeit

Alter: ca. 9 bis 14 Jahre und darüber hinaus, abhängig von Fahrpraxis, Reife und Verkehrserfahrung

Voraussetzung: grundlegende Radfahrtechniken sind stabil verfügbar und wurden wiederholt angewendet

Setting: unterschiedliche Verkehrssituationen, wechselnde Anforderungen, Alltagssituationen, begleitete und später selbstständig bewältigte Fahrten

Ziel: Radfahrtechniken sicher, variabel und zunehmend automatisiert einsetzen können

Radfahrkompetenz entsteht nicht dadurch, dass Kinder einzelne Techniken einmal ausführen können.

Entscheidend ist, ob diese Techniken in unterschiedlichen Situationen sicher verfügbar sind. Das wird als situativ variable Verfügbarkeit verstanden: Eine Technik kann nicht nur unter idealen Übungsbedingungen abgerufen werden, sondern auch dann, wenn sich die Situation verändert.

Ein Kind muss zum Beispiel nicht nur bremsen können, sondern auch dann sicher bremsen, wenn plötzlich jemand den Weg kreuzt. Es muss nicht nur ein Handzeichen geben können, sondern dabei auch die Spur halten, die Geschwindigkeit kontrollieren und den Verkehr beobachten. Es muss nicht nur geradeaus fahren können, sondern auch bei Ablenkung, Bodenunebenheiten, Engstellen oder anderen Verkehrsteilnehmer:innen stabil bleiben.

Durch wiederholtes Üben und Anwenden werden Bewegungsabläufe zunehmend automatisiert.

Automatisierung bedeutet nicht, dass Kinder unaufmerksam fahren. Im Gegenteil: Wenn grundlegende Fahrtechniken sicher abrufbar sind, wird Aufmerksamkeit frei für das Verkehrsgeschehen. Das Kind muss nicht mehr jede Einzelbewegung bewusst steuern, sondern kann früher wahrnehmen, besser entscheiden und angemessener reagieren.

Diese situativ variable und zunehmend automatisierte Verfügbarkeit ist ein wesentlicher Beitrag zur Unfallvermeidung. Viele kritische Situationen entstehen nicht, weil eine Technik grundsätzlich unbekannt ist, sondern weil sie unter Druck, Ablenkung oder Zeitnot nicht sicher abrufbar ist. Wer in unvorhergesehenen Situationen stabil reagiert, sicher bremst, die Spur hält, ausweicht oder die Geschwindigkeit anpasst, reduziert das Risiko von Stürzen und Kollisionen.

Quellen:

- Roth, K. / Willimczik, K. (1999): Motorische Fähigkeiten und motorische Fertigkeiten. In: Roth, K. / Willimczik, K. (Hrsg.): Bewegungswissenschaft. Reinbek: Rowohlt.
- Bös, K. (1987/2001): Systematisierung motorischer Fähigkeiten bzw. Handbuch motorische Tests. Göttingen: Hogrefe.
- Neumaier, A. (2006): Koordinatives Anforderungsprofil und Koordinationstraining. Grundlagen, Analyse, Methodik. Köln: Sportverlag Strauß.
- KFV / AUVA (2022): Kinder radelt! Sicheres Radfahren mit Kindern üben. Wien: Kuratorium für Verkehrssicherheit / Allgemeine Unfallversicherungsanstalt.
- BMIMI – Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (o. J.): Kleine Radprofis. Unterrichtsmaterialien zur Vorbereitung auf sicheres Radfahren.
- Bundesministerium für Bildung (o. J.): Verkehrs- und Mobilitätserziehung an Österreichs Schulen. Wien: Bundesministerium für Bildung.
- Land Steiermark (o. J.): Rad fahren von Kindesbeinen an! Elternleitfaden. Graz: Amt der Steiermärkischen Landesregierung.
- Roads and Road Safety Education Victoria (2022): Family Guide to Bike Ed. Victoria: Department of Transport and Planning.
- Limbourg, M. (1997/2001): Kinder unterwegs im Verkehr. Ansätze zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Kindesalter. Meckenheim: Deutsche Verkehrswacht.
- Schützhofer, B. / Rauch, J. / Knessl, G. / Uhr, A. (2015/2016): Neue Ansätze in der verkehrspsychologischen Verkehrssicherheitsarbeit im Kindesalter. Zeitschrift für Verkehrssicherheit, 61(4), 153–162.
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. / Unfallforschung der Versicherer (2022): Linksabbiegen mit dem Fahrrad. Berlin: Unfallforschung der Versicherer.
- Österreichisches Jugendrotkreuz (o. J.): Freiwillige Radfahrprüfung. Lehrermappe / Lernunterlagen zur Vorbereitung auf die Radfahrprüfung. Wien: Österreichisches Jugendrotkreuz.
- Radland Niederösterreich / Madlencnik Mobility e.U. – Institut für aktive Mobilität mit der Marke Easy Drivers Radfahrschule (2026): Denken. Üben. Fahren. Pilotprojekt zum lehrplanmäßigen Linksabbiegen, umgesetzt mit rund 70 Klassen in Niederösterreich.



MADLENCNIK
MOBILITY



RE
CYCLING
ON THE ROAD, AGAIN

NWOC
NEW WHEELS OF CHANGE